

Die Zeit danach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Botschafter in Berlin

NIK MINDER

«Meine Damen und Herren, sehr verehrte Gäste aus Europa und Übersee, liebe Freunde aus Kultur und Kunst, mein lieber Joseph Deiss. Willkommen zur neuen Diplomaten-Ära in Berlin. Wie Sie wissen, wurde nach dem unruhigen Abgang meines Vorgängers die Botschaft endlich frei für eine längst fällige Neubesetzung. Meinem Freund und Bundesrat Joseph Deiss ist die Wahl wirklich nicht schwer gefallen. Die Pressemitteilung, wonach der philippinische Botschafter, Herr Baumann, nach Berlin versetzt werde, entpuppte sich als Falschmeldung. War ich doch bereits vor der Absetzung von Herrn Borer der alleinige Kronfavorit. Für mich war es ein Katzensprung hierher, habe ich doch seit geraumer Zeit in meinem festen zweiten Wohnsitz in Berlin diese Chance wahrgenommen. Ich hoffe auf eine erpressliche und seriöse Zusammenarbeit in würdiger Atmosphäre. Nach der Fragestunde sind Sie herzlich eingeladen zum schlichten Apéro. Nun bitte ich Sie um Ihre zügellosen Fragen.» «Herr Botschafter Meyer, wie kommen Sie dazu, das Amt des Botschafters anzunehmen?» «Meine langjährige Erfahrung als Top-Moderator, Politexperte, Journalist und Menschenkenner gibt mir die unfehlbare Kompetenz, Verhandlungen in der Diplomatie absolu correcte führen zu können.» «Wie fühlen Sie sich als erfolgreicher Jäger Ihres Vorgängers?» «Diese Formulierung muss ich entschieden zurückweisen. Stellen Sie mir bitte nur Fragen zu meiner Person als Botschafter.» «Bis vor kurzem waren Sie der Güllenschleuder-Kultur verpflichtet. Werden Sie nun die neue Anständigkeit predigen?» «Es ist Ihnen wohl nicht entgangen, dass ich nicht als Bonivant hier auftreten werde und dass von nun an ein geordneter Betrieb mit standesgemässen Règles sociales herrscht.» «Es werden also keine Glitzer-und-Glamour-Partys mehr stattfinden?» «Nein, nur

noch Manifestations protocolaires in gezielter Ambiance mit excellent kultivieren Gästen mit Esprit und einem Flair für die Anliegen einer sauberen Ambassade.» «Keine Band, kein Champagner keine Mattressen, keine Tanzorgien...?» «Habe ich Ihnen nicht eben die richtige Antwort gegeben? Weitere Fragen?» «Haben Sie denn das diplomatische Rüstzeug für politische und wirtschaftliche Beziehungen, wie dies Herr Borer eigen war?» «Was soll dieser deplatzierte Vergleich! Wir haben nichts gemein, und seine légère Amtsführung steht hier nicht zur Debatte. Aber ich habe mir sehr wohl die richtigen Kontakte erarbeitet. Ich brauche dazu keine amourös-schillernden Partys.» «Zu gesellschaftlichen Anlässen bei Borer hat's offenbar nie gereicht. Hat Sie das verärgert?» «Diese Frage ist geradezu anmassend! Ich bin weder partygeil noch wollte ich mich vor grellem Scheinwerferlicht exhibieren. Ich habe meine Methoden, wie ich zum Erfolg gelange.» «Nämlich?» «Mit Convivance, Correction, Intelligence culturelle, Noblesse, Respect ectetera.» «Aber weshalb haben Sie denn die Borer-Serie derart gänzlich ausgeschaltet? War da Neid im Spiel oder Druck aus dem EDA oder beides?» «Ähmm – zu meiner Introversion wollen wir doch nicht für schlechte Stimmung sorgen, oder? Die Geschichte ist längst abgehakt.» «Aber herrscht nicht gerade wegen dieser Abschiedskampagne bei Ihrem früheren Arbeitgeber dicke Luft in den Chefetagen?» «Mir ist nichts Derartiges bekannt. Fragen Sie mich doch was Interessantes aus der Kunst und Kultur. Das ist meine Domäne.» «Wollen Sie denn künftig als Schöngestirb Ihre Botschaft führen?» «So habe ich dies nicht zu verstehen gegeben. Wie Sie alle wissen, bin ich nicht nur als Chef-Kolumnist bei der grössten Schweizer Zeitung gross geworden. Meine gesellschaftsrelevanten und politischen Exklusiv-Gesprächsunden im Kulturfernsehen sind

legendär. Natürlich werde ich mich unter anderem intensiv um die Integration der Schweiz in die EU bemühen.» «Herr Frank A. Meyer. Sie machen auf mich einen seriös-konservativen, disinguierten Eindruck. Ihr Vorgänger hingegen verstand es, leichtfüssig, kommunikativ und galant auf seine Gäste und Gesprächspartner zuzugehen. Bei Ihnen spürt man noble Zurückhaltung, vornehme Reserviertheit und den Hang zu Law and Order. Wollen Sie damit mehr erreichen auf dem diplomatischen Parkett?» «Nun, das ist Ihre persönliche Betrachtungsweise und entbehrt jeglicher vernünftigen und analytischen Grundlage. Ich bin ein gewiefter Gesprächspartner und ein erfahrener Kommunikator. Ich und Herr Deiss sind übereingekommen, dass der Führungsstil nicht mehr derselbe sein kann. Wir wollen ein messbares Zeichen setzen für die eidgenössischen Ambassades.» «Weht jetzt ein eisiger Wind durch die diplomatischen Schlafzimmer?» «Was soll diese Anspielung! Aber künftig wird tatsächlich eine steife Brise wehen, das kann ich Ihnen garantieren.» «Fürchten Sie sich nicht vor Ihren ehemaligen Inquisitions-Journalisten in Sachen Privatleben?» «Das EDA und wir haben nur unsere nationale Pflicht getan, aber ich kann Sie beruhigen. Mein Privatleben bleibt privat, und das wissen meine früheren Untergebenen nur zu gut.» «Herr Botschafter, hatten Sie noch nie ein heisses Date mit einer Visagistin?» «Es reicht! Ende der Fragestunde! Ich empfehle zum Apéro überzuleiten...»

DAVID DRABINS



Der Botschafter Berlinale zum Wiederholten

GERD KARPE

Sie: Schau mal an! Die Berliner Society trauert. Er: Warum? Ist jemand gestorben? Sie: Nein, es ist wegen der Abberufung unseres Botschafters aus der deutschen Hauptstadt. Er: Wegen der Eskapaden seiner Frau Shawne? Sie: Nein, wegen der Affäre des Botschafters mit der Verkäuferin. Er: Ist das bewiesen? Sie: Seine Geliebte behauptet es. Sex in der Botschaft, sagt sie. Er: Schlimm, schlimm! Also Schluss mit lustig! Der tierische Ernst hat den Mann voll im Griff. Sie: So sieht es aus. Er: Tut mir echt leid für die Berliner. Sie: Wieso?

Der Boulevard-Freund holt sich den Kick am frühen Morgen aus dem BLICK. Skandalchen hier, Affairchen dort, schön ausgeschmückt mit Bild und Wort.

Zum Teil erfunden, teils auch wahr, denn in der Suppe liegt ein Haar. Schön aufgebauscht und fabriziert und boulevardfreundlich präsentiert.

Die Titelstory zieht in Bann – das alte Thema: Frau und Mann. Verbotene Früchte. Nascherei? Fast als Beweis: Ein Nackedei.

War diese Dame nun bei Tom? Und wenn sie war, war er ganz fromm? Wer sagt nun nein? Wer sagt nun ja? Ganz sicher war die Shawne nicht da.

Die Botschaftsmauern halten dicht, derweil der Herr des Hauses spricht und sehr gereizt, ja fast dippiert und unverständlich reagiert.

Derweil sonnt sich im Rampenlicht die Dame, die sich widerspricht und jeden Tag fast überstürzt die Story frisch aufs Neue würzt.

So wie es immer kommen muss: Ein Wochenthema wird's zum Schluss. Das Boulevardblatt zeigt sich erfreut, derweil es keine Mühe scheut.

Solch Themen hat man gar nicht gern beim E.D.A. in Bundesbern, denn Joseph Deiss, der förmlich denkt, ist wieder einmal abgelenkt.

Urs Stabli

Nekrolog

Des lustigen Botschafters Borer Skandalchen, die trug mit Humor er. Er war sehr beliebt bei den Deutschen. «Die hab'n 'nen Komplex, einen Freudschen» sprach Außenminister J. Deiss, der's nicht lustig fand, wie man weiss. Er zürnte auch lange schon vorher! Und Borer? Den Posten verlor er. Was von der Affaire du lernst? Wer Spass nicht versteht, meint es ernst. Hans Karl Hoerning

Berlin aktuell

Dem Botschafter Borer-Shawne Fielding fehlt oftmals das nötige Feeling. Wenn nackte Haut lockt, auch Prominenz bockt. Ist Borer Tom, Bill Clintons Zwilling? Hans Brischweiler

Ohnmächtig

Dem grossen Klatsch (auch ohne Mohn) ist Thomas Borer jüngst entflohn. Er handelte sich ein statt Hohn in der Beliebtheitskala Lohn. Swatch lobte ihn in höchstem Ton, als wäre er der eigne Sohn. Er war zwar Clown, jedoch nicht Klon, und leider sitzt auch seinem Thron inzwischen Werner Baumann schon im sieb'nunzwanzigsten Kanton. Hans Karl Hoerning

Die Zeit danach

Berlin ohne Borer ist wie Rührgesetz Eidgenössische Repräsentanz

Berlin ohne Borer ist wie Bern ohne Deiss. Kernbeisser